

1897 erschien *Der Gotthard* einmalig in einer Kleinauflage von 4000 Exemplaren – in Auftrag gegeben von der Gotthardbahn-Gesellschaft. Eine zweite Auflage verhinderte Spitteler 1922, hatte er doch von Anfang an ein ambivalentes Verhältnis zu diesem Werk, das sich so von seinem restlichen unterschied: Es war ihm zu populär. *Der Gotthard* war jedoch äußerst beliebt und wurde sogar auf hoher See gelesen. Er befand sich zudem in den Bibliotheken der 100 wichtigsten Passagierdampfer der Welt.

Carl Friedrich Spitteler (* 24. April 1845 in Liestal; † 29. Dezember 1924 in Luzern) war ein Schweizer Schriftsteller, Kritiker und Essayist. Durch eine Erbschaft seines verstorbenen Schwiegervaters wurde er 1893 finanziell unabhängig und ließ sich mit seiner Familie in Luzern als freier Schriftsteller nieder. Sein Erstlingswerk, wie auch weitere lyrische Arbeiten, blieben weitgehend ohne Echo. Erst sein großes Versepos *Olympischer Frühling* (1900–1905), in dem Spitteler in rund 20 000 Versen Figuren und Handlungsstränge der griechischen Mythologie in seine eigene, moderne Erlebniswelt transportierte, erfuhr positive Resonanz.

1919 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. Im selben Jahr wurde er mit dem Großen Schillerpreis der Schweizerischen Schillerstiftung ausgezeichnet. Politisch trat Spitteler zu Beginn des Ersten Weltkrieges für eine Neutralität der Schweiz ein. Er grenzte sich damit deutlich vom deutschen Nationalismus ab.

Der erste Schweizer Nobelpreisträger

Mit einem Erste-Klasse-Ticket im Gepäck reiste der Nobelpreisträger Carl Spitteler Ende des 19. Jahrhunderts mehr als dreißigmal ins Gotthardgebiet und schrieb humorvoll und unterhaltsam über seine Bahnreise, die Geschichte des Gotthardtransits und die wichtigsten Seitentäler.